



Uwe Mohr

Tierwohl in der überbetrieblichen Ausbildung

Was muss die überbetriebliche Ausbildung leisten, um Sensibilität und Kenntnisse hinsichtlich einer nachhaltigen Nutztierhaltung bei Auszubildenden zu fördern? Die Tierhaltungsschule Triesdorf zeigt Voraussetzungen und Strategien auf.

Tierhaltungsskandale belasten leider immer wieder Gesellschaft, Verbraucher und Nutztierhalter. In einer Kantar Emnid Studie (2017) wurde festgestellt, dass nur rund 25 Prozent der Menschen in Deutschland glauben, dass der Umgang mit den Nutztieren verantwortungsvoll ist.

Transparenz schaffen und Information der Öffentlichkeit werden immer wichtiger, aber auch immer schwieriger, da unterschiedliche Werte und Sichtweisen vorhanden sind. Zukünftige Nutztierhalter müssen in ihrer Ausbildung dabei unterstützt werden, diese gesellschaftliche Akzeptanz zu erreichen.

Laut Satzung liegt die Hauptaufgabe der vor 106 Jahren gegründeten Triesdorfer Tierhaltungsschule (THS), einer Einrichtung des Bezirks Mittelfrankens, in der praxisorientierten Aus- und Fortbildung. Zur Umsetzung dieser Aufgaben wird ein engagiertes und dauerhaft fortgebildetes Lehr- und Stallpersonal benötigt, das den richtigen Umgang mit den Nutztieren vorlebt, die Theorie in die Praxis umsetzt und auch Spezialisierungsmöglichkeiten abbildet.

Innovative Technik

Grundlage für den Ausbildungserfolg ist weiterhin die Demonstrati-

on der aktuellen Tierhaltungsstandards, aber auch von zukünftigen Haltungsformen und innovativer Technik. Dabei sollten verschiedene Technikintensitäten vorgestellt werden, zum Beispiel bei der Kälberfütterung die Eimertränke, die Vorratstränke oder die einzeltierbezogene Automatentränke. So lernen die Auszubildenden die Besonderheiten sowie Vor- und Nachteile des jeweiligen Systems kennen und können für den eigenen Betrieb Entscheidungshilfen mitnehmen.

In der „Schule im Stall“ sollte die Technik deutlich schneller aktualisiert werden als in der normalen landwirtschaftlichen Praxis üblich – Melkroboter beispielsweise spätestens alle fünf Jahre. Hier bieten sich Miet- und Leasing-Lösungen an.

Auch müssen die Haltungsbedingungen in den überbetrieblichen Ausbildungsstätten sowie die Optik und der Umgang mit den Tieren eine Vorbildfunktion haben, möglichst transparent sein und ständig den aktuellen Anforderungen angepasst werden.

Als Impulsgeber und Wissensdrehscheibe für moderne Nutztierhaltung sollten sich die überbetrieblichen Ausbildungsstätten als Bindeglied zwischen Praxis, Lehre, Beratung und Forschung sehen,

um die wichtige Aufgabe des Wissenstransfers zu erfüllen. Neue Erkenntnisse der Wissenschaft und Beratung müssen zeitnah Eingang in die Ausbildung finden. Ein gutes Beispiel hierzu ist das schonendere Verfahren beim Veröden der Kälberhornanlagen mittels Sedierung und Schmerzunterdrückung.

Aktuelle Fragen

Aktuelle Studien- und Projektfragenstellungen in Triesdorf mit Tierwohlaspekten sind zum Beispiel die Reduzierung von Wiederkäueremissionen (eMissionCow), Ressourceneinsparung (optiKuh, CowEnergy), Einsatz digitaler Hilfsmittel rund um die Kuh, Erprobung eines Weidebetriebs in Kombination mit automatischen Melken und Füttern, Zucht auf Resistenzen gegenüber Durchfallerreger bei Ferkeln oder auf Mütterlichkeit von Mutterschafen und Sauen, der Einsatz von Raufutter in der Sauenhaltung und der Vergleich von Schweine-Aufstallungen mit und ohne Stroh. Theorie in dosiertem Maße und eine breite, vielfältige und aktuelle Praxis müssen im Leitbild einer überbetrieblichen Ausbildungsstätte enthalten sein.

Innovationen müssen auf ihre Praxistauglichkeit geprüft werden und insbesondere der Bereich

Tierwohl muss anschaulich demonstriert werden. Beispielhaft lässt sich hier der Fütterungsroboter im Milchviehbereich nennen, der vielfältige positive Auswirkungen auf das Tierwohl (weniger Stress für die Tiere), die Arbeitswirtschaft, die Genauigkeit und Ökonomie der Fütterung hat.

Lehrpläne ergänzen

Darüber hinaus müssen aktuelle Rahmenlehrpläne die „Leitplanken“ für den Unterricht setzen. Dabei ist es von Vorteil, dass die bayerischen Auszubildenden nicht nur eine, sondern mindestens zwei, wenn nicht gar drei verschiedene überbetriebliche Ausbildungsstätten kennenlernen und dadurch unterschiedliche Sichtweisen erleben. In Bayern wurde aktuell der sechs Jahre alte Rahmenlehrplan wieder aktualisiert und um viele Tierwohl- und Umweltaspekte erweitert.

Zum Beispiel sollen die Auszubildenden im Berufsgrundschuljahr die Fähigkeit erwerben, die Gesundheit und das Wohlbefinden der Tiere zu beurteilen. Lerninhalte sind das Tierschutzgesetz und die Leitsätze der fünf Freiheiten (Freisein von Hunger und Durst, Freisein von Unbehagen, Freisein von Schmerz, Verletzungen und Krankheiten, Freisein zum Ausleben natürlicher Verhaltensweisen sowie Freisein von Angst und Leiden).

Die Schulung der Beobachtung des Tierverhaltens und Gesundheit sind wichtig. Digitale Hilfsmittel wie die modular aufgebaute App „Cows & more“ ermöglichen und schulen den direkten Blick auf das Tier im Stall (Online-Beitrag dazu

erscheint im Oktober). Im Schwerpunktlehrgang I Rinderhaltung im ersten betrieblichen Ausbildungsjahr soll die Fähigkeit, Nutztiere artgerecht zu betreuen, geschult werden. Hierbei wird auf einen stressarmen Umgang mit den Tieren und auf das Erkennen und Beurteilen von Verhaltensweisen gesunder und kranker Tiere Wert gelegt.

Im Schwerpunktlehrgang II Rinderhaltung im zweiten betrieblichen Ausbildungsjahr ist das Lernziel vorgegeben, Kenntnisse der Haltungsansprüche für Milchvieh in der konventionellen und ökologischen Milchviehhaltung zu vermitteln. Lerninhalte sind unter anderem Ansprüche an Stallklima, Lüftung, Licht, Liegeflächenmanagement und Tierkomfort sowie die Tierbeobachtung und Beurteilung hinsichtlich Tierschutzindikatoren. Dazu werden der LKV-Haltungsscheck, „Cows & more“ sowie der KTBL-Leitfaden Tierschutzindikatoren im Unterricht eingesetzt. Ein weiteres Lernziel ist die Kenntnis der wichtigsten Maßnahmen zur Tiergesundheit (inklusive Tiertransport, Nottötung und Tierschutzschlachtverordnung).

Unterstützt wird der Rahmenplan durch Vorschläge zur besseren Einbindung von persönlichkeitsbildenden Maßnahmen in der überbetrieblichen Ausbildung. Hier gilt es Sensibilität, Einstellung und Bereitschaft, sich mit den gesellschaftlichen Forderungen auseinanderzusetzen, aufzubauen beziehungsweise zu unterstützen.

Am Beispiel Tierwohl sind dies die Vermittlung der Unterschiede der ökologischen zur konventio-

nellen Tierhaltung. Die Auszubildenden sollen einerseits erkennen, was an Tierwohl notwendig und wichtig ist, um den Anforderungen der Gesellschaft gerecht zu werden. Andererseits sollen die Auszubildenden sensibilisiert werden, warum Tierwohlaspekte an Bedeutung gewonnen haben.

Bewusstsein wecken

Außerdem sollen die Auszubildenden anhand von Praxisbeispielen erkennen, dass Tiere in ihren Ställen Mitgeschöpfe sind und die Bevölkerung Maßnahmen zum Tierschutz und Tierwohl positiv wahrnimmt. Dazu gehört auch möglichst viel Transparenz für den Verbraucher zu schaffen und die Bereitschaft, das eigene Tun und die dahinterstehenden Wertvorstellungen zu erklären. Sie müssen Zielkonflikte ansprechen, Verbesserungsansätze bieten sowie kritik-, dialog- und kompromissfähig sein.

Allgemein muss die überbetriebliche Ausbildung beim Thema Tierwohl dazu beitragen, dass

- ... die zukünftigen Nutztierhalter die Tierwohl-Debatte selbstständig mitgestalten.
- ... agiert statt reagiert wird.
- ... konventionelle und ökologische Nutztierhaltung sich annähern.
- ... Tierwohl zukünftig eindeutig Priorität vor Umweltschutz haben muss.
- ... Tierwohl neue Marktchancen, aber auch ökonomische Herausforderungen mit sich bringt.

Literatur
Kantar Emnid Studie (2017): Das Image der deutschen Landwirtschaft;
 URL: <http://media.repro-mayr.de/79/668279.pdf>
 (Abruf 29.8.2019)

Der Autor



Uwe Mohr
 Leiter Tierhaltungsschule im Bezirksgut der Landwirtschaftlichen Lehranstalten Triesdorf
uwe.mohr@triesdorf.de

In Triesdorf umgesetzte Maßnahmen zur Steigerung des Tierwohls (2009–2019)

- Umbau zur artgerechten Haltung von Decksauen, Erneuerung der Lüftungsanlage inklusive Kühlung der Abferkel- und Ferkelaufzuchtställe, Weiterentwicklung des Tierwohls – Schweinestall mit der Umstellung auf Bewegungsbuchten im Abferkelbereich (2009),
- Neubau der Milchviehhaltung mit Lauffhöfen und Melkroboter, Beginn der Erprobung digitaler Hilfsmittel rund um die Kuh (2010),
- elektronische Legenester im Nutzgeflügelstall (2011),
- Erprobung eines Fütterungsroboters für Milchvieh inklusive Verhaltensstudien einer mehrmaligen Futtermittelgabe täglich (2012),
- mobile Hühnerställe zur Freilaufhaltung (2013),
- Ausstattung des Sauen-Auslaufes mit Dusche und Bürsten, Öffnung der Kastenstände (2014),
- Projektteilnahme „Schonendes Veröden der Hornanlagen von Kälbern“ (2015),
- Zucht auf E. coli-Resistenz beim Deutschen Edelschwein, Zucht eines Zweinutzungshuhns (2016),
- Neubau der Lehrwerkstatt Rind mit tieregerechter Kälberhaltung, Erneuerung der Stalleinrichtung im Nutzgeflügelstall, Aktualisierung des Melkroboters (2017),
- Erprobung „Weidebetrieb in Kombination mit Melk- und Fütterungsroboter“, Projekt Mütterlichkeit Zuchtsauen, Projekt Mütterlichkeit Mutterschafe, Projekt Erfassung der Schwanzlängen von Lämmern (2018),
- Aktualisierung des Melkroboters (2019).